

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Möglichkeit, den beabsichtigten Schlag gegen die Österreicher und Ungarn zu führen. Der Großfürst lehnte den Antrag der Nordwestfront unter diesen Umständen noch am 18. Dezember ab; die Bsura—Rawka-Linie sollte gehalten werden. Die Südwestfront aber sollte, nachdem jetzt alle Heeresreserven im Innern des Reiches aufgebraucht und nur noch eine Division des IV. sibirischen Korps zu erwarten war, das bisher in Südpolen eingesezte Gardekorps als Heeresreserve nach Sjedlez legen.

Seitdem war General Rußki bemüht, die Bsura—Rawka-Linie zu behaupten. Die dort vorbereiteten Stellungen aber waren zunächst kaum benutzbar; alle Gräben waren durch Wasser und Schnee in Morast verwandelt, aber der Flußlauf vor der Front mit seinen versumpften Rändern bildete ein starkes Hindernis. So gelang es schließlich, sich zu behaupten, wenn auch die Verbände durch den Rückzug und dann durch Verschiebungen, die die immer wiederholten deutschen Angriffe nötig machten, völlig durcheinander gewürfelt waren.

Die Hartnäckigkeit der Angriffe der deutschen 9. Armee hatte drei russische Armeen so zerschlagen, daß sie sich nur noch hinter einem starken natürlichen Hindernis halten konnten; eine Vernichtung größerer Teile dieser Armeen war jedoch nicht gelungen. Dies aber war mit Recht das Ziel des Angriffs gewesen. Es ergibt sich die Frage, ob dieses Ziel erreichbar war. Man kann sie heute nicht mit Sicherheit beantworten, doch führt sie zu folgenden Erwägungen:

Die gesunkene Angriffskraft der eingesezten deutschen Verbände, sowohl derer, die seit drei Wochen bei Lods gerungen hatten, wie auch derer, die aus den vielleicht noch schwereren Kämpfen vom Westen kamen, war eine Tatsache, die Berücksichtigung forderte. An dem tropfenweisen Herankommen der Verstärkungen konnte die Führung im Osten nichts ändern. War es aber nötig, sie aus der Bahn ohne Aufenthalt in den Kampf zu werfen? Wäre es nicht wenigstens nach dem 6. Dezember möglich gewesen, das Herankommen auch der letzten abzuwarten, um einige Tage später, dann aber nach stärkster Artillerievorbereitung und mit ausgeruhter Kraft überraschend gegen die untere Bsura vorzubrechen? Solches Verfahren, das vielleicht entscheidendere Erfolge bei geringeren eigenen Verlusten gebracht hätte, ist damals vom General v. Beseler mit aller Entschiedenheit vertreten, vom Armee-Oberkommando 9 aber verworfen worden in der bewußten Absicht, den Gegner nicht zur Ruhe kommen zu lassen, sondern vor allem seinen Nordflügel durch fortgesetzten Angriff zu zermürben. Der Oberbefehlshaber Ost hat das Bedenkliche solchen Verfahrens wohl erkannt,